überfahren worden ist. — **Am Schleußiger Wege** wurde gestern Abend eine stellenlose **Dienstperson aus Breitenberg** von Ausführung eines **Selbstmordes** noch rechtzeitig abgehalten. Sie war eben im Begriff, durch Ertränken in der Pleiße ihrem Leben ein Ende zu machen, als man ihr Vorhaben vereitelte und die arme Person, welche aus Lebenskummer den schrecklichen Vorsatz gefaßt hatte, wieder nach ihrer Wohnung brachte. — **Frecher Diebstähle** hatten sich seit einiger Zeit zwei in einem hiesigen Speditionsgeschäft beim Abrollen der Waaren beschäftigte **Arbeiter** aus Perzsch und Notzschchen schuldig gemacht. Sie öffneten unterwegs und auf den Bahnhöfen die ihnen anvertrauten Kisten und Waarenballen und stahlen dem Inhalt was ihnen davon paßte und zugänglich war. Beide wurden dieser Tage über einem solchen Diebstahl erwischt und polizeilich verhaftet. Bei erfolgter Untersuchung fanden sich in ihren Wohnungen noch große Vorräthe der gestohlenen Sachen vor, als Tücher, Kleider, Schuhe, eiserne Töpfe, ganze Ballen Leinwand u. dergl. — Ein in der Schützenstraße wohnender **Schuhmachergeselle** tobte gestern Abend in der Behausung seiner Wirthin wie unsinnig umher und machte einen abscheulichen Hausscandal. Als er nun in seiner Wuth anfing, die Wirthschaftsgegenstände zu demoliren und seine Wirthin lebensgefährlich zu bedrohen, holte man Polizei herbei. Der wüthende Mensch wurde darauf nach den Naschmarkt abgeführt und dort eingeschickt. — Heute Morgen griff man in der Sternwartenstraße einen vom königl. Amtsgericht Magdeburg wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgten **Maurergesellen** aus Untermaschwitz polizeilich auf, welcher ebenfalls auf dem Naschmarkt zur Haft kam.

* **Chemnitz**, 30. December. Alljährlich veranstalten die hiesigen **Kleinkinderbewahranstalten** für ihre Pfleglinge eine **Weihnachtsbescheerung**. Für diese Weihnachten waren 550 Kinder zu bescheiden und jede der fünf Stationen hatte ihren Christbaum. Nach Absingen von Weihnachtsliedern erhielten die Kinder ihre Geschenke und wurden außerdem noch mit Kaffee und Kuchen erfreut. — Zum **Director** des hiesigen **Stadttheaters** wurde für die nächsten drei Jahre aus 28 Bewerbern Theaterdirector Jesse vom Stadttheater zu Posen erwählt. — Anfang des nächsten Jahres wird der **Tunnel**, welcher den Verkehr von der Mauerstraße nach der Peterstraße und umgekehrt aufnehmen soll, der öffentlichen Benutzung freigegeben. Derselbe ist nur für Fußgänger und solchen mit Handwagen zur Benutzung gestattet und wird im Sommer von 4 Uhr, im Winter von 5 Uhr an bis Abends 11 Uhr geöffnet sein.

* **Freiberg**, 29. December. Die hiesige Stadtverordnetenschaft hatte gestern die Wahl zweier **Stadträthe** an Stelle der ausscheidenden Herren **Mauksch** und **Horschig** vorzunehmen. Herr Stadtrath Ernst Mauksch, der sich um die Reorganisation des städtischen Armenwesens, die städtische Arbeitsanstalt und um den Verein gegen Hausbettler wesentliche Verdienste erworben hat, lehnte eine Wiederwahl entschieden ab. Die Wahl des Herrn Stadtrath Horschig erfolgte darauf nahezu einstimmig. An Stelle des Herrn Mauksch wurde Herr Kaufmann Robert Pößler jun. (in Firma Hermann Pößler) zum Stadtrath erwählt. — In derselben Sitzung kam es zu einer mehr als einstündigen Verhandlung über die **Heranziehung der Hütten zu den hiesigen Gemeindeanlagen**. Die Verfassungs-Deputation hatte die Genehmigung des von dem Rathe mit dem Staatsfiskus abgeschlossenen Vergleiches dem Collegium empfohlen. Danach sollte in den beiden nächsten Jahren das Einkommen der Hütten mit 15 Procent und von da ab nur noch mit 10 Procent zu den Gemeindeanlagen der Stadt Freiberg herangezogen werden. Die Behauptung des Vertreters des Rathes, daß es sich hierbei nur um eine Festsetzung im Reclamationsverfahren handle, die der Stadtverordnetenschaft nur zur Kenntnißnahme zuzugehen brauche, wurde von dem Vorsitzenden mit dem Hinweis darauf bestritten, daß es sich hierbei um eine Ausnahme vom Regulativ handle. Herr Rechtsanwalt Heisterbergk suchte nachzuweisen, daß die Stadt die Reclamation der Hütten nicht zu scheuen hat, da die königl. Kreishauptmannschaft zu Dresden in ähnlichen Fällen wiederholt zu Gunsten der Stadt Freiberg entschied. Da der ganze Geldverkehr der Hütten sich unter dem Schutze der Stadt Freiberg vollziehe, habe man nicht nöthig gehabt bis zu einer nur zehnprocentigen Besteuerung herabzugehen. Herr Bürgermeister Beuttler erinnerte daran, daß die Besteuerung nicht von dem königl. Finanzministerium oder der Oberhüttenverwaltung, sondern im Landtage angefochten worden sei und daß man es aus Opportunitätsgründen bei dem Vergleiche lassen sollte, dessen Bedingungen man nur einem Entgegenkommen des Finanzministeriums verdanke. Bei einem Scheitern des Vergleiches könnte sich die Sache durch ein Zusammenwerfen der beiden Capitel „Hüttenwesen" und „Bergbau" sehr leicht für Freiberg noch ungünstiger gestalten. Diese letztere Möglichkeit wurde mehrfach bestritten. Die Herren Oberbergrath Werbach und Bergamtsdirector Dr. Leuthold traten wiederholt für die Genehmigung des Vergleichs ein, letzterer Redner mit der Bemerkung, daß Freiberg allen Grund habe, dem königl. Finanzministerium für die Erhaltung des Erzbergbaues dankbar zu sein. Schließlich gab man dem Gewicht dieser Gründe nach und genehmigte (dem Deputationsantrag entsprechend) das getroffene Abkommen gegen nur 1 Stimme.

**Neumark**, 29. December. Von einem abermaligen **Unfall mit tödtlichem Verlaufe** auf dem Eise ist aus unserm Nachbarorte **Gottesgrün** zu berichten. Daselbst belustigte sich gestern Nachmittag die dasige Schuljugend mit einem sogenannten Schlittenschlitten, als der 10jährige Sohn der Wittwe Kulpicher, während der erstgenannte in Bewegung war, dem Schlitten zu nahe kam und von demselben so unglücklich umgerissen wurde, daß der Tod des Kindes sofort eintrat.

**Meißen**, 29. December. Ein hiesiger Bürger beabsichtigte, seinen Kindern, wie üblich, eine **Weihnachtsfreude** zu machen, indem er sich in einen umgekehrten Pelz hüllte und als Rupprecht in der Stube erschien. Eines seiner Kinder aber, welches etwas nervenschwach war, erschrak so über diese Erscheinung, daß es am nächsten Tage an den Folgen dieses Schreckes starb. Gestern ist das Kind beerdigt worden.

— Wie aus Meißen berichtet wurde, sah man dieser Tage dort am Ufer der Elbe einen Angler sitzen, der männiglich zum Erstaunen einen reichen Fang that. Dasselbe kann man aber auch an entlegeneren Stellen unserer Leipziger Flüsse sehen, wo die enragirten Angler zur Winterszeit eben auch ihr Glück und mit demselben Erfolge wie in der warmen Jahreszeit verfolgen. Es ist die verbreitete Meinung, daß der Fisch zur Winterszeit die Nahrung verschmähe und deshalb den Angelköder nicht annehme, ganz unrichtig, wie man dies auch in freistehenden Aquarien wahrnehmen kann.

**Cöln**, 29. December. Am heutigen Mittag schwamm am rechten Elbufer, dicht unter der Eisenbahnbrücke, ein aus Cigarrenbrettern zusammengezimmertes Kästchen an. Einige Knaben, welche dort spielten, schlugen das Kästchen entzwei und fanden darin — **eine Kindesleiche**.

† **Dresden**, 29. December. Von zuständiger Stelle ist den Redactionen hiesiger Blätter neuerdings wiederholt zu erkennen gegeben worden, daß **Mittheilungen über bevorstehende Hofjagden und sonstige Ausflüge Ihrer königlichen Majestäten, sowie der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses** — vorgekommener gewisser Unzuträglichkeiten wegen — nicht erwünscht seien. Diesem Allerhöchsten und höchsten Wunsche haben die hiesigen Zeitungen (und auch das „Leipziger Tageblatt") entsprechen zu sollen geglaubt.

**Dresden**, 30. December. Die **Verlegung des Königlichen Hoflagers** von Strehlen nach dem Residenzschloß in **Dresden erfolgt** kurz vor dem ersten Hofballe, der bekanntlich am 9. Januar stattfindet. Zu dieser Hoffestlichkeit pflegen 800 Einladungen zu ergehen. — Am Neujahrstage findet sich aus **Chemnitz** dem 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 eine **Officiers-Deputation** in Dresden ein, um Sr. königl. **Hoheit Prinz Friedrich August**, der bekanntlich Chef des genannten Regiments ist, ihre Glückwünsche darzubringen. Nachmittags 5 Uhr findet dann den Herren Officieren zu Ehren im Palais am Taschenberge zu Dresden ein Diner mit 16 Gedecken statt. — Der Präsident des Landes-Medicinalcollegiums Dr. **Reinhard** tritt am 1. Januar 1889 in Pension. Zu seinem Nachfolger wurde der Geheime Medicinalrath im Ministerium des Innern, Dr. **Günther**, ernannt. An Dr. Günther's Stelle ist der Bezirks- und Gerichtsarzt Dr. Lehmann in Dresden als Geheimer Medicinalrath in das Ministerium des Innern berufen worden, die Stelle eines Bezirks- und Gerichtsarztes in Dresden aber hat der Dr. Hesse in Schwarzenberg übertragen erhalten. — Die **Sammlungen** für das **deutsche Krankenhaus in Zanzibar** haben ein Reinerträgniß von 7000 ℳ ergeben. Dieses hocherfreuliche Ergebniß, welches wiederum von dem Wohlthätigkeitssinne unserer Stadt zeugt, gestattet dem Comité, von der genannten Summe 1000 ℳ dem deutschen Frauenvereine für die Förderung der Krankenpflege in den Colonien, 3000 ℳ dem Neubaufonds des deutschen Krankenhauses in Zanzibar und 3000 ℳ demselben Krankenhaus als „Dresdner Stiftung" zu überweisen. Zur Erhöhung der „Dresdner Stiftung" sollen die Sammlungen durch das Bankhaus Günther & Rudolph, sowie durch die Abtheilung Dresden der deutschen Colonialgesellschaft weiter fortgesetzt werden.

## Vermischtes.

— **Berlin**, 29. December. Der Kaiser empfing am letzten Donnerstag in besonderer Audienz den Vorsitzenden der **Orientalischen Gesellschaft** in Berlin, Dr. jur. Frhrn. **von Nettelbladt**, und den Lektor des Arabischen am Orientalischen Seminar **Scheich Hassan Taufik**. Zweck der Audienz war die Ueberreichung eines **arabischen Gedichtes** an den Kaiser, welches der Scheich anläßlich des Stiftungsfestes der Orientalischen Gesellschaft verfaßt und dort zum ersten Male vorgetragen hatte. Die Dichtung lautet nach der „Täglichen Rundschau" in freier Uebersetzung folgendermaßen:

„Wenn Ihr theilnahmsvoll fragt, warum auf meine Wange die Thräne fließt, da doch mein Leben glücklich ist, da doch der Zweig meiner Jugend blüht im Garten meines Glückes und meines Ruhmes, da doch Ruhe Lust mich umweht und die Erde sich geschmückt hat mit einem grünen Teppich, und die Vögel singen und die Zweige sich neigen und die Quellen sprudeln, — was soll ich antworten?

Liebeskrank bin ich, tief gefesselt in den Banden der Schönheit. Nur eine Geliebte hält mich gefangen: Tugend und Edelmenschlichkeit ist ihr Name! Um ihretwillen verließ ich mein Volk und meine Heimath.

Kaum habe ich erfrischenden Schlaf gekostet, seit ich mich ihr versprochen. Wahrlich! ich möchte, mich allein hätte sie zum Geliebten erkoren. Sie zu gewinnen, verdrachte ich meine Nächte.

Jetzt habe ich erschaut ihrer Schönheit Stern. Hell strahlt bei Dir, Du deutsches Volk, der Tapferkeit Vorbild, in untergänglichem Glanze.

Herrlich hast Du das Gebäude Deines Ruhmes errichtet auf den Säulen der Tugend, Du auserwähltes Volk!! Weisheitsvoll ist Dein Panier, zum Siege schwingst Du Dein Schwert! Heil Dir!

Wohlan, laßt uns erheben der Freude Becher!

Dem Schirmherrn gilt's, dem Sproß glorreicher Ahnen, dem Reich am edlen Stamme, Wilhelm dem Kaiser! Dem wilden Lächeln des Zephyrs gleicht sein Wesen, und seinen Angriff fürchten die Löwen!

Heil Dir, o Herrscher, der Du Alexander an Hoheit, Cyrus an Gerechtigkeit weit überragst! Wie süße Dinner glorreichen Regierung strahlende Ruhmessonne.

So lange Taufik lebt, wird er nicht aufhören, sein Lied dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke zu weihen!"

— Die **beiden Gendarmen**, welche während des Aufenthalts der kaiserlichen Prinzen in Oberhof dort im Dienst waren, sind von Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria Augusta mit einem **Weihnachtsgeschenk** von je 100 ℳ bedacht worden.

— **Berlin**, 30. December. Bei manchen städtischen und Steuerbehörden bestehen hinsichtlich der **Staatsbeamten-Eigenschaft der königlichen Regierungs-Bauführer** noch Zweifel, welche zu unrichtiger Steuerveranlagung führen. Neuerdings ist aus Anlaß eines Einzelfalles in dieser Frage eine Entscheidung des Finanzministers ergangen, welche diese Zweifel hebt. Ein königl. Bauführer, der eine besoldete Stellung behufs Vorbereitung zur zweiten Hauptprüfung (Baumeisterprüfung) aufgegeben hatte, war nicht nur zu derselben Classensteuerstufe veranlagt worden, in welcher er bisher beim Bezuge von Tagegeldern eingeschätzt gewesen war, sondern es war ihm auch die Eigenschaft als königlicher Beamter abgesprochen und die Veranlagung zur Gemeindesteuer mit der vollen Höhe seines Einkommens erfolgt. Auf die eingelegte Beschwerde hat der Finanzminister nun, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung" mittheilt, die Auffassung der Steuerbehörden in beiden Beziehungen berichtigt und ausgeführt, daß gemäß Mittheilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten nach den geltenden Bestimmungen die königl. Regierungs-Bauführer **als unmittelbare Staatsbeamte** sich den wegen der zweiten Hauptprüfung und den hinsichtlich ihrer Ausbildung ergangenen Vorschriften unbedingt zu fügen, insbesondere das Gesuch um Zulassung zur zweiten Hauptprüfung innerhalb einer bestimmten Frist nach Ernennung zum Regierungs-Bauführer zu stellen haben. Demnach sei nicht nur ihre Eigenschaft als Staatsbeamte, sondern auch anzuerkennen, daß der durch das Ausscheiden aus einer besoldeten Stellung behufs Ablegung der zweiten Hauptprüfung eintretende Fortfall des Einkommens als Verlust einer Einnahmequelle im Sinne des Gesetzes aufzufassen ist.

— **Halle**, 28. December. In heutiger Sitzung der Stadtverordneten wurde die **Errichtung eines Schlachthauses mit Handelsviehhof** auf den Freiimfelder Aeckern neben dem Centralgüterbahnhof nach fünfstündiger Debatte **beschlossen**. Der Bau ist auf 1 800 000 ℳ veranschlagt.

— **Ueble Folgen hatte ein Scherz** in einem Orte bei Rotenburg a. d. Fulda. Ein junger Bursche erschreckte vier in einem augenblicklich dunkeln Zimmer sitzende junge Mädchen. Eines derselben verfiel darüber in langanhaltende Krämpfe — und als es wieder zum Bewußtsein kam, ergab sich, daß die Bedauernswerthe die Sprache verloren hatte.

— Zu der berühmten **Attacke der Brigade Bredow** schreibt die „Kreuzzeitung":

Verschiedene französische Blätter sind in Streit über die Bedeutung und die Früchte des berühmten opfervollen Ritts der tapferen **Brigade Bredow** gerathen und sind nur in dem Irrthum einig, daß die deutsche militärische Presse über diesen Angriff mit Geflissenheit hinweggegangen wäre, weil aus demselben keine Vorbeeren zu pflücken gewesen seien. Dies ist doch nur ein Zeichen mehr, daß die Franzosen sich in gründlichster Unkenntniß über die deutsche Militair-Literatur befinden, sonst würden sie wohl bemerkt haben müssen, daß diese ritterliche That nicht nur besprochen, discutirt, sondern auch mannichfach verherrlicht worden ist. Das „Revue militaire" beispielsweise in seiner neuesten Nummer diese Episode eingehender und giebt als Einleitung die von ihr als „trefflich" bezeichneten Grundregeln wörtlich wieder, welche das neue deutsche Exercir-Reglement für das Verhalten der Infanterie gegen Cavallerie-Angriffe aufstellt. Dann läßt das Blatt einen Augenzeugen sprechen, der sich folgendermaßen äußert:

„Es war 3 Uhr. — Die Artillerie der 3. Division (6. Corps) suchte sich auf den rechten Flügel derselben begeben, um die vorderste Infanterie-Linie der Division zu unterstützen. Sie hatte keine Spezialbedeckung zu ihrem Schutze und dies führte die feindliche Cavallerie offenbar zu dem Plane, die Geschütze durch einen Angriff zu nehmen. Doch die Artillerie entzieht sich durch schnellen Rückzug der drohenden Gefahr und sucht hinter der Infanterie-Linie Schutz, wobei sie die Reihen von zwei Bataillonen durchbricht. Durch diese Lücken stürmt nun die preußische Cavallerie-Brigade, welche die davonfliehenden Geschütze verfolgt. Jetzt attackirt unsere Cavallerie jene deutsche Brigade in der Flanke und es kam zu jenem glänzenden Kampfe mit der blanken Waffe, in welchem unsere Reiterei nicht unterlag (n'a pas eu le „dessous"). Aber fragt man, warum schoß die durchbrochene Infanterie nicht auf die durchreitenden Reiter, welche sie doch ankommen sehen mußte? Ja, allerdings, sie sah die Reiter kommen, doch wie so oft in diesem unglückseligen Kriege, gab es wieder ein Mißverständniß.

Zuerst unterließ die durchreitende Artillerie der Infanterie die Ursache ihres Andrängens auseinandersetzen; deshalb wurde die nachstehende Cavallerie für die unserige gehalten, ja die Officiere riefen sogar: Schießt nicht, daß sind ja unsere Ulanen, Dragoner! u. s. f." Einige Schüsse fielen dennoch; aber was konnten diese wenigen Kugeln gegen eine Windsbraut ausrichten, die in 30 Sekunden neben uns vorbei wirbelte und dann verschwand. Dieser Umstand so wie die Unordnung, die durch das Durchbrechen der Artillerie durch unsere Reihen entstand, waren die Ursachen, daß eine ganze Brigade Reiterei fast unbeschadet durch 2000 Infanteristen hindurchreiten konnte!

Aber das war noch nicht Alles! Als das Regiment seinen Irrthum eingesehen hatte, bildete es schnell Fronten nach rückwärts um die deutsche Reiterei von hinten zu beschießen; doch da waren dieselben bereits mit unserer Cavallerie in heißem Gefechte, so daß es unmöglich war, den Feind zu beschießen, ohne auch den Freund zu verletzen. Daher mußte unsere Infanterie das Ende des Kampfes abwarten und konnte erst dann feuern, als die Reste der Brigade auf ihre Linien zurückjagten.

Bei der Gelegenheit kommt das Blatt auf den Reiterkampf bei Mars la Tour zu sprechen und sagt dazu: „Es ist gelegentlich getadelt worden, daß die französische Infanterie-Besatzung der Ferme Greyère, die mitten im Angriffsfelde lag, die preußische Reiterei nicht durch ihr Feuer decimirt habe. Wie lange aber dauerte der Chok? Höchstens 4—5 Minuten, also nicht lange genug, daß ein Bataillon sich in Feuerlinie formiren und das Ziel des Feuers bestimmen kann! Und wer konnte überhaupt Jemand da ein Ziel bestimmen, wo die verschiedenen feindlichen und eigenen Reitertruppen sich in vollstem Durcheinander befanden! Es sollten doch nur Leute über solche Dinge reden, die dabei gewesen sind!"

Unserer Ansicht nach liegt in dem Umstande, daß eben die Truppen sich mischten, ein wesentlicher Factor für die Erfolge der Cavallerie selbst in rangirten Schlachten.

— Wieder wird England durch **entsetzliche Morde**, welche an die Londoner Verbrechen erinnern, deren unheimlicher Thäter sich bis jetzt allen Nachforschungen zu entziehen gewußt hat, in Aufregung versetzt. In Bradford wurde, wie ein Bericht der „Vossischen Zeitung" meldet, am Freitag in einem Stalle in Thorncliffe Road ein achtjähriger **Knabe**, der seit drei Tagen vermißt wurde, ermordet und nach Art der Whitechapeler Morde verstümmelt vorgefunden. Die beiden Beine, die Ohren und andere Glieder sind vom Rumpfe getrennt. Der Unterleib ist aufgeschlitzt, die Eingeweide herausgerissen. Ferner wurde, wie ein anderer Bericht der „Vossischen Zeitung" besagt, in Kilwick, einem Dorfe unweit Keighley in Yorkshire, ein **zweiter Knabe** ermordet und verstümmelt aufgefunden. Die Polizei in Bradford verhaftete einen Milchmann, der zuletzt in Gesellschaft des dort ermordeten Knaben gesehen wurde.

— Den Aufzeichnungen des unter der Aufsicht des Cardinals Manning und seiner bischöflichen Amtsgenossen herausgegebenen „Catholic Directory, Register and Almanac" für 1889 zufolge umfaßt das Verzeichniß des **Cardinal-Collegiums in Rom** nur 60 Namen, da zehn Stellen gegenwärtig erledigt sind. (Der Gothaische Hofkalender verzeichnet 61 Cardinäle.) Von den Cardinälen sind 33 Italiener, 9 Oesterreicher, Deutsche oder Polen, 6 Franzosen, 5 britische Unterthanen, 4 Spanier, 2 Portugiesen und einer ist ein Bürger der Vereinigten Staaten. Dr. Newman, 1801 geboren, ist der älteste Cardinal; dann kommt Cardinal Mertel, geboren 1806, es folgen Cardinal Pecci und Cardinal Desprez, geboren 1807, und die Cardinäle Manning, Sacchesi und Serafini, geboren 1808, schließen die Liste der achtzigjährigen Prälaten.

— Es ist in letzter Zeit gar Manches über das **Scatspiel** geschrieben und gesprochen worden. Ganze Broschüren wurden über den verderblichen Einfluß desselben veröffentlicht. Alle diese Urtheile sind leider absprechender Art, können aber da sie meist von unberufener Seite stammen und Unkenntniß des gehaßten Spiels verrathen, also ein objectives Urtheil vermissen lassen, nicht in Betracht kommen. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Scatspiel sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut und große Verbreitung gefunden hat. In alle Schichten der Gesellschaft hat es sich Eingang zu verschaffen gewußt. Wir aber sind weit entfernt, darin einen Nachtheil zu erblicken. Wer in der Verbreitung des Scatspiels einen Nachtheil erblicken wollte, der vergißt wohl, daß das Scatspiel manche particularistische Nationalspiele, vor Allem die Sitten verderbenden Hazardspiele verdrängt hat. Wer wollte dem, der des Tages Last und Hitze getragen, nicht gönnen, sich an einem soliden Scate zu erfreuen! Freilich reden wir nicht Denjenigen das Wort, die gar keine andere Erholung als diese kennen. Wer dem Scatspiel mit solcher Leidenschaftlichkeit ergeben ist, wer für alle anderen Interessen erstorben ist, der ist im Interesse der menschlichen Gesellschaft und seiner selbst tief zu beklagen. Aber ganz dasselbe müßte auch von jedem andern Spiele und Vergnügen gesagt werden.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

† **Vor Kurzem** ist wiederum ein der Neuzeit entsprechendes Unternehmen, eine **Molkerei mit Dampfbetrieb**, im Grundstück Hauptstraße 14 in **Lindenau** von Herrn **Eduard Winkler** ins Leben gerufen worden. Dadurch ist einem so oft in Lindenau und Plagwitz längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, denn die Molkerei liefert, wie auch aus den vorangegangenen Anzeigen bekannt geworden, feinste Süßrahmbutter sowie alle Molkereiproducte täglich frisch. Die Molkerei ist mit den neuesten und zweckmäßigsten Maschinen ausgestattet und in allen Räumen herrscht eine peinliche Sauberkeit. Der Detailverkauf befindet sich im gedachten Grundstücke selbst und die Lieferung sämmtlicher Molkereiproducte nach Lindenau-Plagwitz-Leipzig und Umgegend erfolgt prompt, ebenso der Versandt mittelst der Post nach auswärts in Achtpfundbüchsen.

## Literatur.

**Kunstblatt zur deutschen Revue.** Verlag von Ed. Trewendt, Breslau. „Holländische Dorfstraße" von Max Liebermann. Daß die Vorkämpfer der neuen realistischen Richtung es ernst meinen, haben wir nie bezweifelt, am wenigsten vielleicht bei Liebermann, der nie mit dem Publicum kokettirt hat, sondern immer ehrlich seinen geraden Pfad geschritten ist. Wie rücksichtslos er dabei vorging, zeigt uns die Erinnerung an ein Bild, in welchem er sich als ein Thiermaler von so drastischer Auffassung bekundete wie etwa in ihrer Art der Rosenkavalier aber Reis Vorbeur. Er hatte einen Schweinestall gemalt, und auf den Gesichtern der armseligen Menschen, die in diesem Schweinestall hantirten, lag der ätzende Hohn Stumpfsinn, welchen ein Theil der modernen Kunst — auch in der Literatur — dem Volke angedichten bemüht ist. Aber die Schweine! Sie zeigten nichts von Stumpfheit und Apathie, sie hüpften und sprangen, wie nie ein „fideles" Schwein fröhlicher gehüpft und gesprungen ist, und was das Wunderbarste ist, sie haben so blitzsauber aus, daß sich die schmutzstarrenden Menschen in ihren spiegelblankenden Leibern hätten spiegeln können. Das Bild hatte einen stark ironischen Zug; ob sich aber diese Ironie nicht auch gegen die naturalistische Kunstrichtung selbst anwenden ließe, erscheint uns zweifelhaft. Doch das beiseite — daß Liebermann ein so ernster Künstler ist wie nur einer seiner Mitstrebenden, wird Niemand leugnen. Sein „Christus"bild war eine böse Verirrung, — sonst aber ist es ihm sehr häufig gelungen, in seinen Werken Stoff und Form zu vollkommener Einheit zu verschmelzen. Meisterhaft waren in dieser Beziehung sein „Altmännerhaus in Amsterdam"; meisterhaft hat er in vielen Bildern melancholische Landschaftsstimmungen getroffen. Seine „holländische Dorfstraße ist für den Künstler außerordentlich charakteristisch. Seine technische Meisterschaft, sein scharfer Blick für die realen Dinge sprechen überzeugend — das Bild trägt. Mensch und Thier sind mit gleicher Virtuosität wiedergegeben, und — Wunder über Wunder! — von der schlank einherschreitenden Dirne, die auf den Rädern gleitet, möchten wir wetten, daß sie hübsch, sehr hübsch ist! Sie entfaltet alle Anzüge eines Naturkindes, wie sie sich unsere Dorfschönen trotz schwerster körperlicher Arbeit so überraschend oft zu bewahren wissen. Vielleicht läßt sich Liebermann erweichen und zeigt uns das hübsche Kind in seinem nächsten Bilde en face! . **

## Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

| Zeit der Beobachtung. | Barom. red. auf 0 Millim. | Thermometer. Cels.-Gr. | Relative Feuchtigk. % | Windrichtung u. Stärke. | | Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 29. Dec. Ab. 8 Uhr | 751.5 | — 0.6 | 92 | SO | 1 | klar |
| 30. - Morg. 8 - | 751.5 | — 1.8 | 90 | SSO | 1 | wolkig[1]) |

Maximum der Temperatur = + 3°,1. Minimum = — 2°,1.

[1]) Reif.

## Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg,

am 29. December 1888, Morgens 8 Uhr.

| Station-Name. | Barometer auf Meeresniveau. | Richtung und Stärke des Windes. | Wetter. | Temperatur. |
|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore . . | 763 | N frisch | halb bedeckt | + 5 |
| Christiansund . | 751 | WSW schwach | wolkig | + 3 |
| Moskau . . . | 782 | SO leiser Zug | bedeckt | — 21 |
| Neufahrwasser . | 766 | S mäßig | bedeckt | — 1 |
| Karlsruhe . . . | 761 | SW leicht | Nebel | — 1 |
| Wiesbaden . . | 765 | still | wolkenlos | — 1 |
| Breslau . . . | 764 | SO mäßig | bedeckt | 0 |
| Nizza . . . . | — | — | — | — |

## Kirchliche Nachrichten.

Montag (Sylvester) Mittags 12 Uhr Beichte und Communion in der Sakristei der Thomaskirche, Herr Superintendent D. Pank.

### Am Sylvester (Jahresschluß) predigen:

| | |
|---|---|
| Lutherkirche: | Abends 5 Uhr Herr Dr. Krüner, |
| St. Nicolai: | Abends 5 Uhr Herr Dr. Biskau, |
| St. Matthäi: | Abends 6 Uhr Herr Lic. Merbach, |
| St. Petri: | Abends 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Schumann, vor der Predigt: „Des Jahres letzte Stunde", von P. Schulz, |
| St. Pauli: | Abends 6 Uhr Herr Cand. Limbach v. Pred.-Coll., |
| St. Johannis: | Abends 6 Uhr Herr Pastor Hoffäster, |
| St. Georg: | Abends 6 Uhr Herr Pastor Transchel, |
| kathol. Kirche: | Abends 6 Uhr Predigt und Te Deum, |
| deutschkath. Gem.: | Abends ½7 Uhr Erbauungsstunde in der ersten Bürgerschule, Predigt durch Herrn Dr. Hetzer, |
| in Connewitz: | Abends 7 Uhr Herr Pastor Hesse, |
| in Eutritzsch: | Abends 6 Uhr Herr Pastor Jäger, |
| in Gohlis: | Abends 7 Uhr Herr Diakonus Schink, „Des Jahres letzte Stunde", von P. Schulz, |
| in Lindenau: | Abends 6 Uhr Herr Pastor Sorge, Abendmahl, |
| in Plagwitz: | Abends 6 Uhr Herr Pastor Schmidt, Chorgesang: „Des Jahres letzte Stunde", von P. Schulz, |
| in Reudnitz: | Abends 6 Uhr Herr Diakonus Müller, „Wenn Alle untreu werden, so bleib ich dir doch treu", geistliches Lied für dreistimmigen Kinderchor, Text von Novalis, |
| in Schönefeld: | Abends 6 Uhr Herr Diakonus Weichsel, |
| in Reustadt: | Abends 6 Uhr Herr Pastor Schmidt, |
| in Volkmarsdorf: | Abends 6 Uhr Herr Diakonus Merz, |

### Am Neujahrstage 1889 predigen

| | |
|---|---|
| Lutherkirche: | Früh 9 Uhr Herr Dr. Suppe, ½9 Uhr Beichte bei den Herren Dr. Suppe und Dr. Krömer, |
| | Abends 6 Uhr Herr Lic. Dr. von Criegern, |
| St. Nicolai: | Früh 9 Uhr Herr Pastor D. Hölscher, ½9 Uhr Beichte bei den Herren P. D. Hölscher und Dr. Biskau, |
| | Abends 6 Uhr Herr Oscar Hanitzsch, |
| St. Matthäi: | Früh 9 Uhr Herr Pastor D. Nietschel, ½9 Uhr Beichte bei den Herren P. D. Nietschel und Dr. Kühn, vor der Predigt: „Der Herr ist mein getreuer Hirt", geistliches Lied von Moritz Vogel, |
| | Abends 6 Uhr Herr Dr. Kühn, |
| St. Petri: | Früh 9 Uhr Herr Pastor D. Hartung, ½9 Uhr Beichte bei demselben und Herrn Diakonus Thieme, vor der Predigt: „Der Herr ist mein Hirte", Motette von B. Klein, |
| | Abends 6 Uhr Herr Diakonus Thieme, |
| St. Pauli: | Früh 9 Uhr Herr Prof. Dr. Ewald, |
| | Abends 6 Uhr Herr Cand. Schneider v. Pred.-Coll., |
| St. Johannis: | Früh 9 Uhr Herr Hülfsgeistlicher Eckardt, Kirchenmusik: „Psalm 121", für sechsstimmigen Chor und Solo von B. Röthig, |
| St. Georg: | Früh 9 Uhr Herr Cand. Reichel, |
| St. Jacob: | Früh 9 Uhr Herr Pfarrer Dr. Michaelis, |
| reform. Kirche: | Früh ½10 Uhr Herr Pastor D. Dreydorff, |
| kathol. Kirche: | Früh 7 Uhr heil. Messe mit Alterrede, 9 Uhr Predigt, Hochamt und feierlicher Segen, 11 Uhr heil. Messe, Nachmittags 2 Uhr Vesper, |
| Apostolische Gem. | (Kirche in der Eisenbahnstraße): Abends ½7 Uhr öffentliche Predigt für das christliche Publicum, |
| in Connewitz: | Früh 9 Uhr Pastor Hesse, |
| in Eutritzsch: | Früh 9 Uhr Herr Vicar Kunad, |
| | Nachm. 1 Uhr Herr Pastor Jäger, |
| in Gohlis: | Früh 9 Uhr Herr Pastor Dr. Seydel, Neujahrslied von Mendelssohn, |
| in Lindenau: | Früh 9 Uhr Herr Diakonus Wagner, vorher ½9 Uhr Beichte, |
| in Plagwitz: | Früh 9 Uhr Herr Pastor Schmidt, Motette: „Der Mensch lebt und besteht nur eine kurze Zeit", von H. G. Nägeli, |
| in Reudnitz: | Früh 9 Uhr Herr Pastor Rausch, nach der Predigt Communion, Beichte ½9 Uhr, Herr Pastor Rausch, „Mit der Freude geht der Schmerz", Neujahrslied von Mendelssohn-Bartholdy, |
| | Abends 6 Uhr Herr Diakonus Müller, |
| in Schönefeld: | Früh 9 Uhr Herr Pastor Schmidt, |
| in Thonberg: | Früh ½10 Uhr Herr Pastor Schilling, heil. Abendmahl, 9 Uhr Beichte, |
| in Reustadt: | Früh 9 Uhr Herr Pastor Winter, |
| in Volkmarsdorf: | Früh 9 Uhr Herr Diakonus Weichsel, |

NB. Auch soll an diesem Festtage eine Collecte zum Besten der hiesigen Thomasschulcasse vor den Thüren sämmtlicher Kirchen gesammelt werden.

**All Saints' (Englisch-American) Episcopal Church.**
Sebastian Bachstrasse.
Tuesday, 1st January: Service at 11 a. m.
Chaplain: Rev. J. B. Hardinge, B. A., Marschnerstrasse 3, II.

### Motette.

Heute Nachmittag ½2 Uhr in der Nicolaikirche:
Mendelssohn: „Mit der Freude zieht der Schmerz", Motette für Solo und Chor.
J. A. P. Schulz: „Des Jahres letzte Stunde", Motette für Solo und Chor.
(Die Texte zu den Motetten sind an den Eingängen der Kirche für 10 Pf. zu haben.)

### Kirchenmusik.

Morgen früh 9 Uhr in der Nicolaikirche:
J. S. Bach: aus Cantate Nr. 28:
1) Chor: „Nun lob' mein' Seel' den Herren";
2) Männerstimmen: „So spricht der Herr";
3) Choral: „Ach' solch' dein' Güt' nur preisen".

SLUB
Wir führen Wissen.